

A. Vorwort

Die Geschichte der Zollverwaltung ist seit jeher geprägt durch Veränderungen. Am 1. August 1998 wurde die Oberfinanzdirektion Münster im Zuge der Neustrukturierung der Bundesfinanzverwaltung aufgehoben. In Umsetzung des Grobkonzeptes zum sich anschließenden Projekt Strukturentwicklung Zoll waren Ende 2001 die Hauptzollämter und Zollämter sowie der Zollfahndungsdienst bundesweit gleichermaßen betroffen. Auch in Westfalen wurde eine Vielzahl Zollstellen geschlossen. Diese in zwei Schritten vorgenommene Umorganisation der Bundeszollverwaltung hat im Jahr 2008 mit dem Feinkonzept zu einer Abschichtung vieler Aufgaben von der mittleren auf die örtliche Ebene geführt. Darüber hinaus wurden sämtliche Lehr- und Untersuchungstätigkeiten dem Bildungszentrum der Bundesfinanzverwaltung in Münster zugewiesen. Damit hörte auch die Zolllehranstalt Münster formell auf zu existieren und ist seitdem Dienstsitz Münster des Bildungs- und Wissenschaftszentrums in Münster. Dies war bei weitem nicht die erste Umorganisation; bereits im 19. Jahrhundert, Ende der 1920er, in den 1960er, 1970er und Mitte der 1990er Jahre hatte man – je nach Bedarf – Zolldienststellen geschlossen, zusammengelegt oder auch neu errichtet, um die Verwaltung effektiver zu machen und Kosten zu sparen. Es wird auch sicherlich nicht die letzte Umorganisation gewesen sein, die die Dienststellenlandschaft in Westfalen verändert. In der zweiten Hälfte des Jahres 2014 begann die erneute Evaluierung der Zollämter, und im Oktober 2014 gab das Bundesfinanzministerium bekannt, dass als ein weiterer Schritt in der Neustrukturierung der Zollverwaltung zum 1. Januar 2016 eine Generalzolldirektion als Oberbehörde mit Sitz in Bonn errichtet werden soll. Gleichzeitig sollen die Referate der Zollabteilung des Bundesfinanzministeriums, die vornehmlich fachliche Steuerungsaufgaben wahrnehmen, mit den bisherigen fünf Bundesfinanzdirektionen und dem Zollkriminalamt als Mittelbehörden mit der neuen Oberbehörde verschmolzen werden. Dabei bleiben die bisherigen Standorte der Bundesfinanzdirektionen als „verlängerte Werkbank“ der Fachabteilungen der Generalzolldirektion erhalten, allerdings in komprimierter Form. Auch das Zollkriminalamt soll als Einheit mit seiner gesetzlich normierten Stellung im Verbund der Sicherheitsbehörden bestehen bleiben. Die Mittelebene entfällt künftig. Auch das Bildungs- und Wissenschaftszentrum soll als weitere Direktion integriert werden.

Im Folgenden stelle ich die einstige Vielfalt der westfälischen Zolldienststellen dar. Dabei sollen die seit 1818 existierenden Hauptsteuer- und Hauptzollämter vollständig aufgeführt und beschrieben werden, die Zollämter, Zollabfertigungsstellen und Zollzweigstellen aufgrund der großen Anzahl jedoch im Wesentlichen erst ab 1908, also dem Jahr, in dem am 1. April die Unterscheidung zwischen Grenzdienststellen (Hauptzollämter/Zollämter) und Binnendienststellen (Hauptsteuerämter/Steuerämter) aufgegeben und die einheitliche Bezeichnung Hauptzoll-/Zollämter eingeführt wurde. Gerade im 19. Jahrhundert existierten dermaßen viele kleine Zollstellen (häufig nur für kurze Zeit), dass deren einzelne Beschreibung den Rahmen dieses Buches bei weitem gesprengt hätte.

Ferner werden die Zollschoolen und Zolllehranstalten und die Geschichte des Zollfahndungsdienstes in Westfalen behandelt. Die Zollkommissariate können an dieser Stelle leider nur am Rande angesprochen werden, auch wenn deren Geschichte, vor allem die der Zollgrenzkommissariate, sicherlich sehr spannend ist. Interessante Dinge hierzu habe ich aber in die Kapitel der jeweiligen Grenzhauptzollämter eingefügt. Auch die Geschichte der Oberfinanzdirektion Münster selbst erscheint nur in knapper Form – sie wurde bereits von Wolfgang Leesch ausführlichst dargestellt.

In den beinahe 200 Jahren von 1818 bis heute existierten im früheren Oberfinanzbezirk Münster insgesamt 26 Hauptzoll- und Hauptsteuerämter. Zwischen 1908 und heute haben mehr als 160 (!) Zollämter, Zollabfertigungs- und Zollzweigstellen bestanden. Derzeit gibt es noch 3 Hauptzollämter mit 21 Zollämtern.

Dies ist keine wissenschaftliche Abhandlung und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einen wichtigen Bestandteil dieses Werkes bilden die Beiträge zu den Zollstellen der Hauptzollamtschroniken Bielefeld, Bochum, Dortmund, Gronau, Hagen, Minden, Münster und Paderborn, die ich (mitunter gekürzt) übernommen und mit Hilfe der Akten des Landesarchivs Nordrhein Westfalen Abteilung Westfalen in Münster, der Bibliothek der Oberfinanzdirektion Münster und vielen weiteren Quellen ergänzt habe. Aus Gründen der Übersichtlichkeit habe ich innerhalb des Textes auf Fußnoten ganz und auf Quellenverweise weitestgehend verzichtet. Die verwendeten Quellen habe ich jedoch vollständig im Quellenverzeichnis aufgeführt.

Die Rolle der Zollverwaltung in Westfalen im Dritten Reich hat Gerd Blumberg in Wolfgang Leesch „Die Geschichte der Finanzverfassung und -verwaltung in Westfalen seit 1815“ (3. Auflage) ausführlich beschrieben. Wer sich eingehender mit der Geschichte der westfälisch-niederländischen Grenze befassen möchte, dem empfehle ich das 2008 vom Vredener Heimatverein veröffentlichte gleichnamige Werk von Hermann Terhalle. Eine umfangreiche Sammlung liebevoll von Agnes Kleingries zusammengestellter Schmuggelgeschichten, erzählt sowohl aus Sicht von Schmugglern als auch Zöllnern, wurde dort im selben Jahr herausgebracht. Auch das Buch „Die Haarmühle in Ahaus-Alstätte – Geschichte und Geschichten, Bilder von früher und heute“ von Franz Brüggemann enthält einige Schmuggelgeschichten und -anekdoten.

Ich danke an dieser Stelle allen, die mir bei meiner Recherche geholfen haben, sei es, dass sie bereitwillig ausführlich Auskunft gegeben oder Bilder und Unterlagen zur Verfügung gestellt haben. Ich denke dabei insbesondere an die Damen und Herren Stadtarchivare, Frau Helen Buchholz vom Landesarchiv NRW in Münster, Frau Hildegard Schouwenburg vom Grenslandmuseum Dinxperlo/Suderwick, die vielen Heimatvereine sowie Kollegen und Pensionäre als Zeitzeugen. Mein besonderer Dank gilt Frau Renate von Soosten, die mir die von ihrer Mutter aufgeschriebene hochinteressante Lebensgeschichte Ihres Vaters Zollbetriebsinspektor a. D. Heinrich Hüneckens zur Verfügung gestellt hat und (leider posthum) dem am 22. August 2010 im Alter von 96 Jahren verstorbenen Oberregierungsrat a. D. Paul Stöcker, der mir bereits im Jahr 2001 seine wertvollen Lebenserinnerungen für die Erstellung der Chroniken der Zollämter Lippstadt und Soest und des Hauptzollamts Paderborn überlassen hat. Großer Dank gilt ferner den Verfassern der einzelnen (Haupt-) Zollamtschroniken und einschlägigen Aufsätze. Ohne sie wäre vieles in Vergessenheit geraten. Nicht zuletzt danke ich ganz herzlich meinem früheren Kunsterzieher Ulrich Haverland für wertvolle gestalterische Hinweise sowie Zolloberamtsrat a. D. Bodo Schulze, Regierungsdirektor a. D. Hartmut König, Zolloberamtsrat a. D. Werner Schmeding, Zolloberamtsrat a. D. Karl-Dieter Beppler, Zolloberamtsrat a. D. Joachim Kerkhecker und Zollbetriebsinspektor a. D. Kurt Hüffmeier, die sich freundlicherweise bereit erklärt haben, die mühsame Aufgabe des Korrekturlesens zu übernehmen.

Der Chronist sollte sich ausschließlich auf Fakten beschränken, ohne seine eigene Meinung kund zu tun. Dennoch möchte ich an dieser Stelle die Gedanken eines Zollamtsvorstehers aus dem Ostwestfälischen zitieren, der sich 1983 zur Umorganisation im Bezirk des Hauptzollamts Bielefeld Gedanken gemacht hat, die durchaus unverändert auf die heutige Situation übertragen werden können: *„Durch die Umorganisation sind Teile einer altbewährten Organisationsform innerhalb der Zollverwaltung aufgegeben worden. Die Zollkommissariate waren ein Begriff mit Tradition; sie sind nun Geschichte geworden. Ein Stück örtlicher Präsenz im Bereich der Zollverwaltung ist verlorengegangen. Die von der Wirtschaft geschätzte schnelle Verfügbarkeit von Zollorganen ist weiter eingeschränkt worden. Es ist unbestritten, dass viele kleine Einheiten einen größeren organisatorischen Aufwand erfordern; aber sie waren auch eine geeignete Form, die Eigenverantwortlichkeit zu fördern. Es ist zu einer Einengung der Verwendungsbandbreite gekommen. Die Erfüllung beschäftigungsmäßiger Voraussetzungen vor Ort ist weiter eingeschränkt worden. Die früher so vielgerühmte Vielseitigkeit geht immer mehr zurück. Auch Selbständigkeit und Verantwortlichkeit waren Kriterien für Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfreude. Die Verlagerung von Zuständigkeiten und die Zentralität gewisser Arbeitsabläufe mag in bestimmten Bereichen zu Straffung und Effektivität führen, aber flexibleres Verhalten hätte ein großes Maß an Unzufriedenheit und Unmutsäußerungen seitens der Zollbeteiligten und Wirtschaftskreise vermeiden können. So ist eine Verflachung der menschlichen Beziehungen unübersehbar. Gute Ansätze sind da; aber ein zu starres Konzept kann auch hinderlich sein für rationelle Arbeitsabläufe. [...] Sicherlich hat auch die Zollverwaltung mit der Zeit zu gehen, sich neuen Techniken nicht zu verschließen, ... ; aber der Wunsch und die Hoffnung auf das richtige Augenmaß für die menschlichen Belange sollten spürbar bleiben. Ist mit dieser Umorganisation eine Epoche bei der Zollverwaltung abgeschlossen worden? Die Erinnerungen an die „gute, alte Zeit“ beim Zoll lassen sich beim Fortschreiben der Chronik nicht verdrängen. Das wird immer so sein. Jede Generation hat ihre „gute, alte Zeit“, die eine Strecke des Weges im Berufsleben der Zollbeamten ausmacht. Das ist gut so.“* - Gedanken eines Chronisten, der mir aus der Seele spricht.

Jörg Räker
Zollamtsrat beim Hauptzollamt Dortmund
im Dezember 2015